

inneren befinden sich ein männliches und ein weibliches Porträt; die Köpfe tragen je eine Krone, in die ein Kreuz eingearbeitet worden ist. Die Schulterpartien sind herausgehauen, während der Oberkörper in den Fels überzugehen scheint. Seitlich oberhalb ist die Darstellung eines Pelikans vor seinem Nest mit Jungen aus dem Fels gehauen. In der mittelalterlichen Kunst wird der Pelikan zu einem verbreiteten Symbol für den Opfertod Christi. Rechts dieser Gruppe ist über dem Kopf noch eine Monstranz erkennbar und noch weiter gegen das Höhleninnere zu ist ein Engel mit dem Schweißstuch der Veronika dargestellt. Die Legende der Veronika, deren Ursprung in der byzantinischen Abgar-Legende zu finden ist, geht auf das 13. Jahrhundert zurück.

Entlang der Höhlenwände sind noch weitere, kleinere Reliefs zu finden. Ein großes Relief ist im tagfernten Raum der Klosteranlage; dort wurde ein rund 2 m langes, nicht zu identifizierendes Bildnis aus den unteren Wandpartien gehauen.

Einige archäologische Funde aus der Höhle befinden sich im Lapidarium des Dominikanerkloster in Bol. Die Höhle mit ihren Reliefs stellt jedenfalls ein Kulturdenkmal ersten Ranges dar. Eine Abhandlung über die Höhle von Ante Škobalj, die 1986 in einem Kirchenverlag in Split erschienen ist, war leider weder auf der Insel Brač noch beim Verlag selbst zu bekommen; Textpassagen aus dieser Arbeit sind im Führer über die Insel Brač von Šimunović nachzulesen.

Literatur:

Bieger, Lore Marr, Jugoslawische Inseln; Michael Müller Verlag, Erlangen 1989, 406–408.
Kerschbaumer, Engelbert (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie; Verlag Herder, 8 Bde., Freiburg 1968–1976.

Šimunović, Petar, Führer über die Insel Brač. Turistkomerc, Zagreb 1987, 86–90.

Othmar Schauburger – ein Neunziger

Einer der letzten noch lebenden Altmeister der österreichischen Höhlenforschung, wirklicher Hofrat i. R. Dipl.-Ing. Othmar Schauburger, begeht am 11. Oktober 1991 seinen neunzigsten Geburtstag. Dies ist ein willkommener Anlaß, an die vielfältigen Aktivitäten des Jubilars zu erinnern, die sich über sieben Jahrzehnte erstrecken. Viele Daten und Fakten sind in dieser Zeitschrift bereits bei einer früheren Gelegenheit erwähnt worden¹⁾. Dennoch gibt es eine Menge von Leistungen und Informationen, die es aus heutiger Sicht verdienen, besonders hervorgehoben zu werden.

So ist es fast unglaublich, daß sein zwölf Bände umfassendes Tourenbuch, das Othmar Schauburger stets genau geführt und in dem er alle Höhlenfahrten verzeichnet hat, mehr als 100 Erstbefahrungen von Höhlen aufweist. Darunter findet sich unter anderem

¹⁾ A. Auer, Othmar Schauburger – 75 Jahre. Die Höhle, 27. Jg., H. 3, Wien 1976, S. 127–130.

die erste Forschungsfahrt in die Raucherkarhöhle im Toten Gebirge, die 1961 unternommen worden ist. Gemeinsam mit G. Abel, W. Czoernig und J. Gaisberger hat er 1936 mit der Erforschung der Schwarzmooskogel-Eishöhle im Toten Gebirge begonnen, in die bis 1940 mehrere Forschungs- und Vermessungsfahrten durchgeführt worden sind.

Im Jahre 1949 beteiligte er sich als Vertreter des jetzigen Zweigvereins Hallstatt-Obertraun des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich an der Gründungsversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher (Abb. 1), bei dem er zunächst die Funktion eines Rechnungsprüfers übernahm. Im selben Jahr begannen Erforschung und Vermessung der Hirlatzhöhle bei Hallstatt, die ihm ebenso zum Anliegen wurde wie die Untersuchung der zahlreichen anderen Höhlen in der Umgebung, etwa der Sarstein-Eishöhle und der Brandgrabenhöhle bei Hallstatt.

Im Jahre 1974 wurde ihm von der damaligen Sektion Hallstatt-Obertraun die „Goldene Fledermaus“, die höchste Auszeichnung dieser Sektion, verliehen. Im April 1983 nahm er – inzwischen 82jährig – die Obmannstelle des neu gegründeten wissenschaftlichen Höhlenvereines „Subterra“ in Bad Aussee an; im gleichen Jahr erschien als Heft 4 der Schriftenreihe des Heimatmuseums Ausseerland seine Arbeit über „Geologische und morphologische Beobachtungen in der Hirlatzhöhle (Dachstein)“. Die weiteren Fortschritte in der Erforschung dieser Höhle verfolgt er nach wie vor mit großem Interesse, hatte er doch immer schon die Möglichkeiten einer größeren Ausdehnung dieses Höh-



Abb. 1: Teilnehmer an der Gründungsversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher auf der Schönbergalpe bei Obertraun im Jahre 1949. Ganz links in der zweiten Reihe: Othmar Schaubberger. Auf dem Foto ferner in der ersten Reihe: Josefina Heidrich-Schreiner (Wien) und Josef Wiesler (Peggau), in der zweiten Reihe von links nach rechts Johann Gangl (Graz) und Hubert Trimmel (Wien). Foto: Gustav Abel † (Salzburg)



Abb. 2: Otomar Schaubberger bei der Ehrung anlässlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Jahre 1988.

Foto: Kurt Sulzbacher (Obertraun)

lensystems als sehr wahrscheinlich angenommen. Seit 1986 ist er über Antrag des Zweigvereines Hallstatt-Obertraun Träger des Goldenen Höhlenbären, des Ehrenzeichens des Verbandes österreichischer Höhlenforscher.

Kurt Sulzbacher (Obertraun)

KURZ VERMERKT

In der Freiheitshöhle von Demänova bei Liptovský Mikuláš (Slowakei) fand am 1. August 1991 anlässlich des 70. Jahrestages der Entdeckung dieser Höhle ein Festkonzert des Kammerorchesters von Košice (Kaschau) statt. Die Freiheitshöhle ist eine der bedeutendsten Schauhöhlen der Tschechoslowakei.

*

Im Rahmen des Höhlenschutzprogrammes der Steiermärkischen Landesregierung wurde in der Zeit von Ende Juli bis September 1991 in der Großen Peggauerwandhöhle bei Peggau im Mittelsteirischen Karst (Steiermark) eine Sicherungsgrabung durchgeführt. Die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Landesmuseums Joanneum (Graz) erwartet, daß die systematische Untersuchung der Höhlensedimente wichtige Aufschlüsse